

Aspekte der Figurencharakteristik und Figurenkonstellation

Funktion und Bedeutung der Figur für den literarischen Text (Überschreiten der bloßen Figurenpsychologie!)

direkte Charakterisierung

- Selbstcharakterisierung
- Fremdcharakterisierung
- Charakterisierung durch Erzähler

indirekte Charakterisierung

- äußere Merkmale (Erscheinung, Alter, Geschlecht, körperliche Merkmale, Kleidung, ...)
- Umgebung (typische Räume, Wetter, Dingsymbole, ...)
- Wesensmerkmale (Verhalten, Reaktionen, Interessen, Sprache, Körpersprache, ...)
- Soziale Stellung
- Ausgestaltung als Individuum oder Typisierung

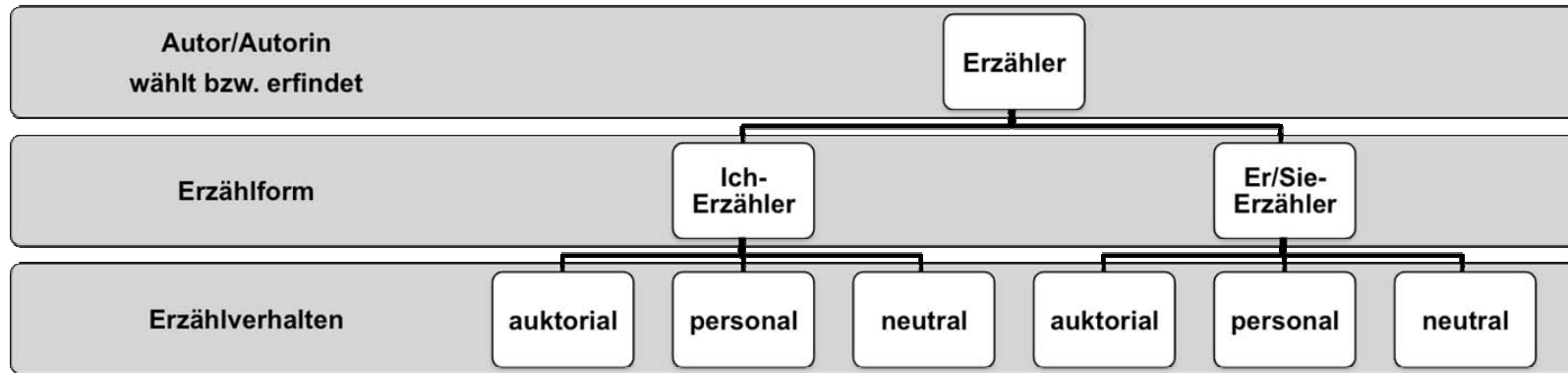
Stellung in der Figurenkonstellation

- Sympathien – Antipathien, Beziehungen
- Unterstützer – Gegenspieler
- Parallelfiguren, Kontrastfiguren
- Offenheit, Ehrlichkeit

Darstellung

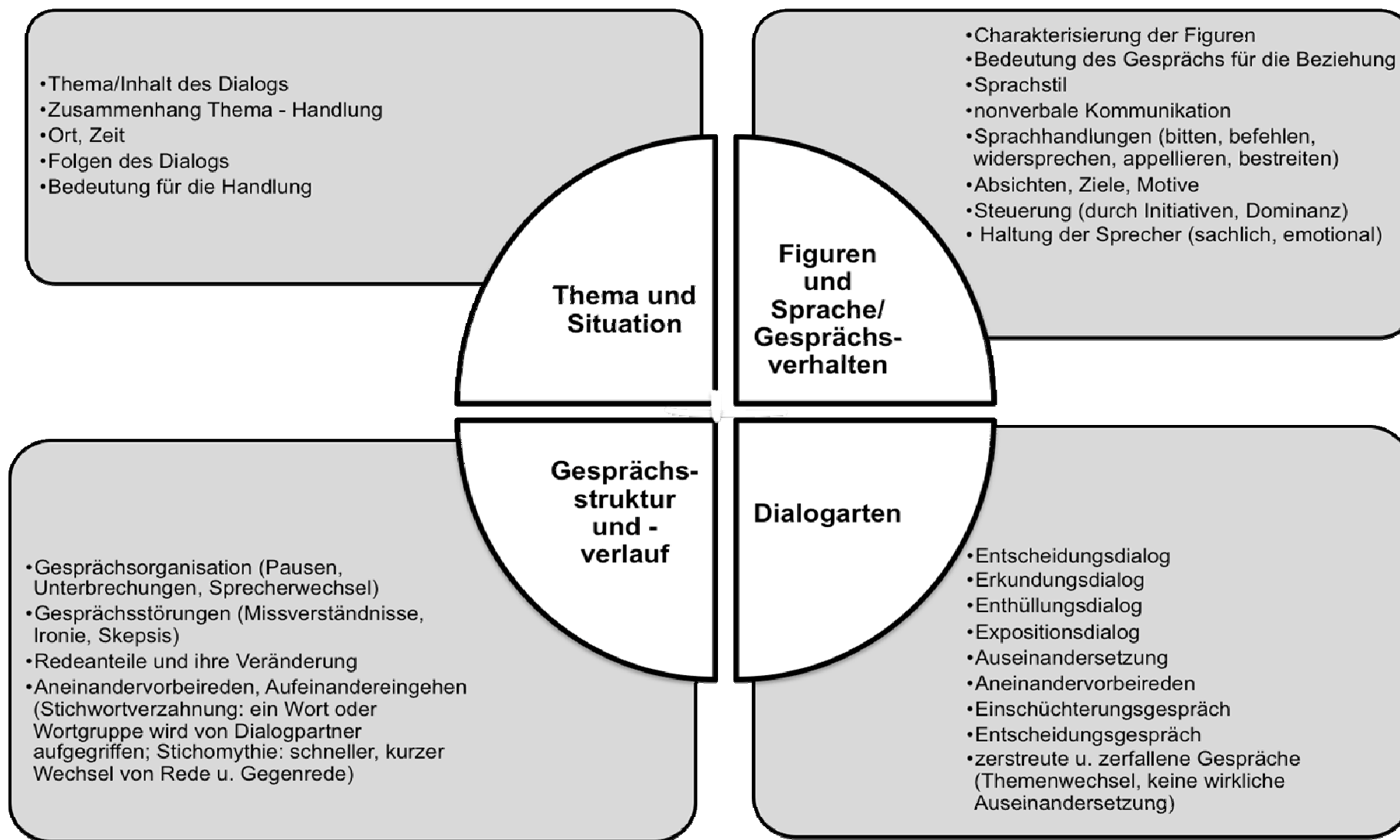
- Strukturierung, Herstellen von Zusammenhängen (keine bloße Auflistung von Merkmalen und Einzelbeobachtungen)
- Belege (einschließlich korrekter Zitiertechnik)
- treffende, abgestufte Adjektive, begriffliche Fixierung
- angemessener Ausdruck, Fachsprache

Aspekte der Erzähltechnik



| Standort des Erzählers | Zeit | Arten der Darbietung |
|--|--|--|
| <p>Der Er-Erzähler ist nicht Teil der erzählten Welt und nimmt daher eine Außenposition ein. Besitzt er einen uneingeschränkten Überblick über Zeit (kennt auch Vorgeschichte und Zukunft) und Raum (kennt alle Schauplätze und Figuren), dann spricht man von einem <i>olympischen Standort</i> des Erzählers. Eine Innensicht ist auch möglich, wenn es sich um ein <i>personales Erzählverhalten</i> handelt. Der Leser verfolgt das Geschehen mit den Augen dieser Figur.</p> <p>Der Ich-Erzähler ist dagegen immer selbst Teil der erzählten Welt (Innenposition), kann aber unterschiedlich stark am Geschehen beteiligt sein (Ich-Erzähler als Hauptfigur, Nebenfigur, beteiligter Beobachter, unbeteiligter Beobachter). Außerdem unterscheidet man zwischen dem Ich, das die Geschichte erzählt (erzählendes Ich), und dem Ich, das das Geschehen erlebt (erlebendes Ich). Es kann ein deutlicher zeitlicher Abstand zwischen dem Geschehen und dem Erzählen darüber bestehen. Eventuell hat ein Reflexionsprozess stattgefunden, so dass zwischen erlebendem und erzählendem Ich eine deutliche Differenz entstanden ist.</p> | <p>In welcher Reihenfolge wird erzählt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • chronologisches / sukzessives Erzählen • Rückwendungen • Vorausdeutungen <p>Welche Dauer beansprucht die Darstellung des Geschehens?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erzählzeit (Zeit, die der Erzähler zum Erzählen benötigt und die sich am Seitenumfang des Textes bemessen lässt) • Erzählte Zeit (Dauer der erzählten Geschichte) <p>Wichtige Grundformen im Verhältnis zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raffung • Dehnung • zeitdeckendes Erzählen | <p>Der Erzählbericht bezeichnet das eigentliche Erzählen, bezogen auf die Handlung und die Figuren. Der Begriff ist jedoch etwas irreführend, da – im Unterschied zum Bericht – Tempus und Stil nicht festgelegt sind.</p> <p>Der Erzählerkommentar meint dagegen die auktorialen Kommentare, Abschweifungen und Ergänzungen.</p> <p>Bei der Wiedergabe von Figurenrede gibt es für den Erzähler unterschiedliche Möglichkeiten, die seine Nähe bzw. Distanz zum Erzählten deutlich werden lassen:</p> <div style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <ul style="list-style-type: none"> • Direkte Rede • Erlebte Rede • Indirekte Rede • Erzählte Rede <div style="margin-left: 20px; text-align: center;"> <p>Unmittelbarkeit</p> <p>↓</p> <p>Distanz</p> </div> </div> <p style="text-align: right; font-size: small;">vgl. Quelle: Blickfeld Deutsch Oberstufe, S. 17, 19</p> |

Aspekte der Dialoganalyse



Anforderungen und Bewertung im Abitur

Es werden drei Anforderungsbereiche unterschieden, die eine detaillierte Beschreibung der für die Bearbeitung einer Aufgabe erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten ermöglichen.

Anforderungsbereich I (Paraphrase)

Dieser Anforderungsbereich enthält die für die Lösung einer Aufgabe notwendigen Grundlagen an **Wissen / Kennen**.

Er umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die reproduktive Verwendung geübter Arbeitstechniken und Methoden. Hier werden vor allem **Reproduktionsleistungen** gefordert.

Anforderungsbereich II (Analyse)

Im Zentrum dieses Anforderungsbereiches steht das eigenständige **Anwenden / Übertragen** von Gelerntem.

Er umfasst das **selbständige** Auswählen, Ordnen, Bearbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte und insbesondere den Transfer bekannter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte, zum Beispiel auf neue Fragestellungen, Verfahrensweisen, Sachzusammenhänge oder unbekannte Texte. Hier werden vor allem Organisations- und **Transferleistungen** gefordert.

Anforderungsbereich III (Evaluation / Interpretation)

Den Schwerpunkt dieses Anforderungsbereiches bildet das selbständige **Urteilen / Bewerten**.

Er umfasst den bewussten, reflektierten Umgang mit neuen Erkenntnissen, insbesondere Problemstellungen, und den angewandten Methoden, um zu eigenständigen Begründungen, Folgerungen, Perspektiven, Kontextuierungen, Lösungen, Werturteilen usw. zu gelangen. Hier werden vor allem Leistungen der **Problemlösung** und der **Urteilsfindung** gefordert.

Die drei Anforderungsbereiche lassen sich weder trennscharf gegeneinander abgrenzen, noch können die zur Lösung einer Prüfungsaufgabe erforderlichen Teilleistungen stets eindeutig einem bestimmten Anforderungsbereich zugeordnet werden. Gleichwohl trägt die Berücksichtigung der Anforderungsbereiche dazu bei, die in den Bildungsstandards geforderten Kompetenzen valide zu überprüfen sowie die Evaluation der Prüfungsleistung transparent zu machen.

Die Anforderungsbereiche sind generell in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zu sehen, wobei der Anforderungsbereich III die Anforderungsbereiche I und II, der Anforderungsbereich II den Anforderungsbereich I einschließt.

Für die Aufgaben der schriftlichen Abiturprüfung gilt grundsätzlich, dass sie Anforderungen aus allen drei Bereichen enthalten. Im Zentrum stehen, in variabler Gewichtung, die Anforderungsbereiche II und III.

Zu beachten ist, dass **für eine ausreichende Bewertung Leistungen ausschließlich aus dem Anforderungsbereich I nicht genügen. Befriedigende und bessere Bewertungen setzen Leistungen mit Schwerpunkt in den Anforderungsbereichen II und III voraus.**